

POLITIK IM GESPRÄCH - CHATINHALTE

Allgemein Kinder- und Familienarmut:

Kinderarmut überwinden heißt immer auch, die Eltern mit ihren Kompetenzen zu stärken!

Ergänzend möchte ich hinzufügen, dass nicht ausschließlich die finanziellen Möglichkeiten ursächlich für die Teilhabe sind, sondern auch mentale oder körperliche Kompetenzen der Eltern. Oder auch die Sprache.

Das Beispiel Tübingen und die anderen Beiträge haben gezeigt, dass an allen Dimensionen von Armut angesetzt werden muss: Existenzsicherung, Bildung, Wohnen, Gesundheit. Da braucht es viele Akteure. Vor allem aber braucht es ein gutes Konzept bzw. eine langfristige Strategie (und nicht nur kurzfristige Projektlinien...).

Weil Kinder nicht isoliert arm sind, sondern die Familien, in denen sie leben, ist die gesamte Familie zu adressieren. Daher fordern wir (der Landesfamilienrat BW) eine Familienförderstrategie des Landes, die kommunal umgesetzt werden kann. Der Impuls muss aber vom Land ausgehen, es muss den Rahmen dafür stecken und die kommunalen Prozesse begleiten.

Ein solches landesweites Familienförderkonzept „zielt“ zwar auf alle Familien, im Mittelpunkt der „Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsinfrastruktur“ müssen aber Kinder und Familien in Benachteiligungslagen stehen, d.h. hier muss das Hilfenetz dichter gewoben sein.

Wie stehen die Landtagsabgeordneten und Frau Mirow dazu?

Es gibt zu viele Einzelkonzepte - und es bräuchte ein Konzept, das die anderen Konzepte mit aufnimmt – das könnte z.B. das Familienförderkonzept sein.

Die Landesinitiative "Starke Kinder-chancenreich" des SM ist genau im heutigen Themengebiet aktiv. Wir sind Träger eines Projektes dieser Initiative und erfahren wie gerne von Armut betroffenen Kinder diese Angebote annehmen. Wir wünschen uns deshalb, dass diese Initiative in der kommenden Legislaturperiode fortgeführt wird.

Statistisch sind Arbeiterkinder oder Abgeordnete (ohne Studium) doch eher in der Minderheit. Demokratiepazifikation hat oft was mit Selbstwirksamkeit zu tun. Dieses Selbstwirksamkeitsgefühl erfahren armutsbedrohte Kinder aber heutzutage oftmals nicht genügend in ihrem Leben. Armut von Kindern hat damit auch was mit der Vitalität unser aller Demokratie von morgen zu tun.

Eine große Herausforderung ist die Situation von Familien im ländlichen Raum: oftmals schwieriger Zugang zu Angeboten und mangelnde Erfahrungsspielräume! Ausbau der Mobilität und Vernetzung ist daher ebenso elementar!

Warum gibt es in BW keine kostenfreien Schülertickets wie in Bayern? Ich bin Stadträtin, wir haben unseren OB gebeten, dass Thema beim Städtetag einzubringen, aber das war nicht sehr erfolgreich.

Die Hälfte aller armen Kinder leben in einem Alleinerziehendenhaushalt. Wann wird man endlich den Alleinerziehenden ermöglichen, ihre Existenz zu sichern durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung, also auch ergänzend zu der Ganztagesbetreuung im Haushalt der Familie?

Berufswunsch eines 4. Klässlers: Marktleiter bei Lidl, damit meine Mama immer was zu essen hat – was für eine Gesellschaft!!!

Familieneinkommen:

Ich würde gerne wissen, was Sie (PodiumsteilnehmerInnen) machen möchten, um die Einkommensungleichheit zu verringern?

Das Lohnniveau der unteren und mittleren Einkommen muss erhöht werden, damit weniger Familien in die Armutsgefährdung rutschen.

Ohne Umverteilung geht es nicht, um die chronische Unterfinanzierung der Strukturen zu beenden.

Individuelle Leistungsansprüche für Familien bewirken bei den unteren Einkommensgruppen keine (finanzielle) Verbesserung, da sie auf ALG II u.ä. angerechnet werden. Es fördert nur einen unnützen Verwaltungsapparat. Besser wäre, die Gelder direkt in kostenlose unterstützende Angebote für alle Familien zu stecken, siehe Tübingen, etc.

Arm bedeutet nicht automatisch „sozial schwach“. Nicht alle Familien brauchen sozialpädagogische Unterstützung. Manche brauchen einfach mehr Geld und bezahlbare bzw. kostenlose Betreuung.

Unterstützung und Leistungen für Familien und ihre Kinder:

Auch an BuT [Bildungs- und Teilhabepaket] muss dringend "gefeilt" werden. Nachhilfe wird nur für begrenzte Zeit "gewährt/bezahlt" und auch nur, wenn die Versetzung gefährdet ist. Wir versuchen im MGH Kinder schon zu unterstützen, bevor die Noten so extrem schlecht sind, müssen dies aber über Spenden finanzieren!

Beratung alleine reicht aus meiner Sicht nicht. Eine Entbürokratisierung der Leistungen "Leistungen aus einer Hand" für Familien wären wünschenswert!

Das Thema "Zugänge zu Leistungen und Hilfen" ist tatsächlich nochmals genauer zu betrachten. Wichtig sind Anlaufstellen mit Lotsenfunktion, interkulturell ausgerichtet.

Zur Entbürokratisierung der Antragstellung im Rahmen von BuT wäre eine Bündelung der Familienleistungen im Sinne einer Kindergrundsicherung zwingend erforderlich.

Wer Anspruch auf Bildungs- und Teilhabepaket hat, der hat viele Angebote, und andere Familien mit 100 Euro mehr als das Mindesteinkommen, müssen alles selbst bezahlen für ihre Kinder.

Eine Lernförderung ist für einkommensschwache Familien nicht bezahlbar und wird auch von den Sozialleistungen nicht in ausreichendem Maß aufgefangen. Führt weiterhin zu Ungleichheit.

Es ist eine fatal, nicht genügend in die Unterstützung bildungsbenachteiligter Kinder und deren Familien zu investieren. Da ist es wie mit dem Klima, die Rechnung fehlenden Engagements folgt auf dem Fuße.

Unterstützung der Migranten- und Flüchtlingsfamilien ist sehr wichtig! Die Eltern können ihren Kindern die Aufgabenstellungen nicht erklären.

Familienbilder:

Wir haben sehr viel über die Schwierigkeiten und Problemlagen von Familien gehört. Das ist alles richtig und wichtig, aber eine wesentliche Aufgabe ist auch, dass es gelingt, Familien positiv zu besetzen. Kinder zu haben ist etwas Großartiges, das muss gesellschaftlich wertgeschätzt werden. Kinder sind ein großer Schatz und die Leistung von Familien ist eine wesentliche für unsere Gesellschaft. Familien leisten einen wichtigen Beitrag beim demografischen Wandel. Familien

benötigen eine offene Willkommenskultur. Mehrgenerationenhäuser sind Orte der Begegnung, wo gesellschaftlicher Zusammenhalt sichtbar wird. Persönliche Beziehungen entstehen und machen die Familien stark. Inklusion ist hier ein wichtiges Thema. Es ist wichtig, dass dieses Modell breit umgesetzt wird, gerade auch im ländlichen Raum.

Bildungsverständnis:

Bildung ist Menschenrecht, somit ein Staatsverpflichtung!

Zudem finde ich gehört Bildung auch ein Stückweit zur menschlichen Wertschätzung!

Ich finde es fundamental, auf die Fähigkeiten der Kinder zu schauen. Nicht alle haben die Fähigkeiten zu studieren! Wir sollten auch den Wert der z.B. handwerklichen Berufe wieder positiver darstellen und nicht gegenüber eines Studiums geringer darstellen. Hier müsste sich in der Bildungspolitik wieder etwas ändern! Der Mensch ist nicht weniger wert, wenn er kein Studium absolviert hat.

Sobald die Kinder auf die Schulen kommen, sollten sie alle Möglichkeiten der eigenen Entfaltung bekommen!!! Sie sollen ihre Begabungen und Stärken entdecken und darin wachsen dürfen!!!

Unabhängig vom Thema hier müssen wir dringend sprachlich darauf achten, Kinder und Jugendliche nicht immer nur als Schüler*innen zu bezeichnen, weil damit reduzieren wir sie aufs Schüler*innendasein. Bildung findet nicht nur in Schulen statt. Kinder und Jugendliche verweisen jetzt gerade während Corona verstärkt immer wieder darauf, dass sie sich auf das Schüler*innendasein reduziert fühlen. Es muss immer um ganzheitliche Bildung gehen!

Was bisher noch sehr wenig angesprochen wurde, ist das pädagogische Konzept, die Art und Weise, wie Kinder zu lernen angeregt werden. Mehr primäre Erfahrung, weniger Bücher – das ist doch ein Thema bei der Bildungsgerechtigkeit.

Gezielte Förderung von angeborenen Fähigkeiten ist wichtig, jedoch ohne zu vergessen, dass alle Kinder Fähigkeiten haben!

Fähigkeiten sind erlernbar!

Die Definition ‚Bildung heißt die Entwicklung von Kindern und ihre Potentiale zu fördern‘ finde ich sehr gut!

Bildung in Zahlen:

Die Bildungsausgaben sind in Deutschland sehr untypisch verteilt. Der Primarbereich ist zu 50 % geringer finanziert als in vergleichbaren OECD Ländern, für den Sekundarbereich II und das Studium ist es umgekehrt. Da muss das Land eine Wende machen.

Letzte PISA Studie: Der Leistungsunterschied von 15-Jährigen aus den einkommensschwächsten Familien im Vergleich zu denjenigen aus den wohlhabenden Familien beträgt dreieinhalb Schuljahre!

... und nach Corona sicher noch deutlich mehr.

Zum Thema Fähigkeiten: Wenn ein Akademikerkind Abitur macht, dann beginnt es zu 95% auch ein Studium. Wenn ein Nichtakademikerkind Abitur macht, dann sind es nur 48%.

Bei ArbeiterKind.de engagieren wir uns dafür, dass jeder Mensch eine gut informierte Entscheidung über den Bildungsweg treffen kann und nicht aufgrund von Ängsten, Vorurteilen, fehlender Finanzierung von einem Studium abgehalten wird, wenn das eigentlich der eigene Wunsch ist.

Ausbildung ist super, wenn man es selbst auch will!

Bildungsverläufe:

Funktioniert der Lebensweg "vom Arbeiterkind zum Politiker" denn heute noch genauso gut wie vor 50 Jahren? Oder haben sich die Rahmenbedingungen verändert und auch wir müssen andere Weichen stellen?

Der nächst wichtige Übergang ist der von Schule zu Beruf! Auch da braucht es oftmals Unterstützung!

Bildungssystem:

Mehr Lehrer*innen ausbilden, die Klassen halbieren, Lernmittelfreiheit, kostenlose Schulwege, Nachhilfe für alle, die sie gerne nutzen möchten, Herkunftssprachen an den Schulen unterrichten und versetzungsrelevant prüfen. Alle diese Ziele müssen unsere Parteien ernsthaft verfolgen und die Finanzierung dafür bereit stellen – denn Kinder und Jugendliche und ihre Bildung sind unsere Zukunft. Neu zugewanderte müssen solange zusätzlich gefördert werden, bis sie wirklich den Anschluss bekommen haben.

Schule kann aus unserer Sicht nicht alles "retten". Kinder lernen gerne in einem anderen Rahmen als in der Schule und dann nicht mit den Lehrer*innen, sondern mit älteren Schüler*innen, die näher dran sind.

Das gesamte Bildungssystem muss erneuert werden.

Ist es nicht die frühe und massive Selektion im Bildungssystem, die Herkunft "bestraft"? Frau Stauber deutete an, dass spätestens in der Sekundarstufe Unterstützung schwer wird, weil "Druck" und ein verengter Bildungsbegriff dominieren.

Mehr Lehrpersonal, mehr Sozialarbeit, kleinere Klassen, Sprachkurse für Kinder und Eltern, professionelle Betreuungskräfte für den Ganzttag.

Kleinere Klassen!!!

Zeit für die Einzelnen.

Gute Ganztageschulen, die auch Ganztageschulen sind, das heißt Lebenswelt für Kinder. Dort sollte die Förderung stattfinden. Dann brauchen wir keine Nachhilfe mehr!

Familien, die genügend Geld haben, entscheiden selber, ob ihr Kind Nachhilfe braucht, einfach um einen guten Abschluss zu bekommen, der später freie Berufswahl ermöglicht. Daher ist nicht nachvollziehbar und keinesfalls chancengerecht, dass Nachhilfe nur bei Versetzungsgefahr gewährt wird.

Leider ist bislang kein Politiker auf den Impuls zur Umverteilung der Bildungsausgaben zugunsten des Primar-Bereichs eingegangen. Kommunale Ebene ja, aber Bildungsausgaben sind zuerst Landessache!

Kostenfreie Infrastruktur für Kinder und Jugendliche und Familien bzw. erst ab höheren Einkommen kostenpflichtig, das wäre ein gangbarer Weg.

Schulen in sozialen Brennpunkten brauchen eine bessere und deutlich erweiterte Ausstattung mit Lehrer/innenstunden und brauchen eine ganze Stelle Schulsozialarbeit!

Die Gemeinschaftsschule ist eine gute Idee, nur haben sie sich nicht an das Gymnasium gewagt.

Ja, die GMS müssen anerkannt sein und gut ausgestattet werden.

Ich bin Sonderpädagoge an einer Gemeinschaftsschule. Etwas bitter würde ich formulieren: Gymnasium ist die Schule der Mächtigen, Gemeinschaftsschule die der Ohnmächtigen. Wie gleichen wir da die Ohnmachtsverhältnisse aus?

Schließen wir die Gymnasium.

Eine Schule für alle.

Wenn Schule für alle, dann auch bitte eine bedarfsgerechte Reform der Lehrer/innenausbildung.

Na klar gleiche Bezahlung für alle.

Es ist nicht zwingend förderlich, wenn Schüler nicht sitzenbleiben. Wir haben an der Berufsschulen damit massiv zu kämpfen.

Armutssensibilität ist die Voraussetzung für jede wirksame Hilfe. Und Kitas und Schulen sind die wichtigsten Orte für Kinder außerhalb der Familie. Daher ist es zentral wichtig, das in die Ausbildung von Erziehenden und Lehrkräften einzubringen. Und in die Fortbildung.

Lehrer müssen für das Thema Armut mehr sensibilisiert werden, am besten durch Lebensbeispiele. Es gibt Lehrer aber auch Politiker in der Kommune, die sich nicht in Lebenssituationen einfühlen können, weil sie in anderen Lebenslagen leben. Eine Lehrerin hat mir mal gesagt: In Deutschland gibt es keine Armut, nachdem ich ihr gesagt hatte, das Kind ist nicht gekommen, weil kein Geld für die Fahrkarte da war.

Die Schule braucht breitere Strukturen/Ressourcen als nur Lehrer*innen; multiprofessionelle Teams mit PsychologInnen, Ärzten bzw. Krankenschwestern, individuelle Unterstützung der Kinder im Unterricht. Schulen müssen Orte sein, wo die Kinder Unterstützung für ihre Probleme aller Art bekommen.

Insbesondere Brennpunktschulen!

Wir reden sehr viel darüber, wie wir Familien, Kinder, Systeme und Kinder fit für die Anforderung der Schule machen. Nicht darüber, wie die Schulen fit für die Vielfalt der Kinder werden könnten.

Eine Steigerung von Qualität ist nur dann erreichbar, wenn die Ressourcen angepasst werden. Wenn ich da in Schulen gehe, in denen die Farbe von der Wand bröseln oder Toiletten nicht funktionieren oder Kigas baulich nur am unteren Rand ausgerichtet gebaut werden, dann wird's schwer für den "Raum" als dritter Erzieher – zum Wohlfühlen, Großwerden, Sich-gerne-aufhalten,....

Noch eine Frage an diejenigen, die etwas dazu sagen könne: ist es immer nicht so, dass immer noch eine gewisse Anzahl von Referendaren am Ende eines Schuljahres gekündigt werden (oder der Vertrag ausläuft) und sie dann zu Beginn des neuen Schuljahres wieder eingestellt werden oder ein neuer Vertrag aufgesetzt wird? → Ja, das ist immer noch bei Referendaren so und trifft auch auf Aushilfelehrer zu.

Es ist nach wie vor unglaublich, dass Kinder mit Migr.geschichte prozentual in BW oft weniger Bildungschancen haben. Oft findet eine strukturelle Diskriminierung statt.

Wichtig ist auch ein sensibler Umgang mit Kindern, die von ihren Eltern auf die "falsche" Schule geschickt wurden, weil sie meinen: "das Kind muss unbedingt aufs Gymnasium".

Grundschulen:

Ich wünsche mir eine bessere Ausstattung der Grundschulen, die viele Kinder aus armen Familien betreuen.

Bevor Nachhilfebedarf entsteht, der wiederum auf Kosten von "Freizeit" und damit anderen Bildungsformen geht, sollten in den (Grund-) Schulen viel mehr Personal frühzeitig unterstützen können. Integration, Inklusion, Sprachförderung darf nicht vorrangig an einzelnen Klassenlehrer*innen hängenbleiben.

Grundschulkindern aus Vorbereitungsklassen dürfen nicht an der Ganztagschule teilnehmen. Das ist eine handfeste Diskriminierung im Baden-Württembergischen Bildungssystem.

Statten wir diese Grundschulen besser aus, die viele arme Kinder betreuen!

Frühkindliche und Familienbildung: Kitas, Kinder- und Familienzentren, ...

Wie stehen die verschiedenen Parteien zu ganzheitlichen Angeboten im Sozialraum – Familienzentren?

Zentral ist wie von Frau Zimmer noch einmal unterstrichen, die Stärkung der Familien durch die Finanzierung und Förderung der Familienzentren. Die Familienzentren stärken und ermächtigen Eltern, Familien und Kinder. Eine verlässliche Finanzierung ist notwendig, um ihre Angebote und Ansätze gelingend umsetzen zu können.

Niederschwellige Angebote, Familien ermächtigen

Kitas geben Migrantenkinder eine sehr stabile Entwicklungsgrundlage.

Familienzentren bieten daran anschließend eine Entwicklungsgrundlage für Migranteneltern.

Sozialräumlich orientierte Familienzentren sind gerade im ländlichen Raum ein gutes Instrument, um Familienbildung/-förderung niedrigschwellig verfügbar zu machen!

Um Familien gut, frühzeitig und präventiv unterstützen zu können, bräuchte es z.B. auch eine Grundförderung für die Einrichtungen der Familienbildung

und eine rechtlich verbindliche Verankerung in § 16 SGB VIII.

Familienbildung als präventive Maßnahme und mit vielen Unterstützungsmöglichkeiten für Familien sollte so gut gefördert werden, dass viele Familienbildungsangebote gebührenfrei angeboten werden können!

"Kinder- und Familienzentren sind DIE!!! adäquate Antwort auf unsere gesellschaftlichen Entwicklungen" (Prof. Maier-Gräwe). Auf dem Land, wie in der Stadt. Und finanziert gehören sie alle, nicht nur die, die sich aus Kitas entwickeln.

Gebührenfreie Kitas sind Familienpolitik und finanziell anders einzuordnen wie die Qualität von Kitas.

Wie vorhin schon von einem Gesprächspartner erwähnt ist in HN der Kindergartenplatz kostenfrei, aber die frühkindliche Bildung leidet nicht!

Der Staat sollte die Erzieherausbildung fördern. Manche Kitas können keine Kinder aufnehmen, weil es an Aufsichtspersonal fehlt.

Die systemrelevanten Berufe sollten dementsprechend auch honoriert werden!!!

Um Familienzentren umsetzen zu können, müsste dringend das KVJS ins Boot geholt werden. Die Betriebserlaubnis für Familienzentren ist fast nicht zu bekommen.

Auch die Mütterzentren brauchen eine konstante Finanzierung.

Ich freue mich über die Unterstützung, die Eltern- und Familienbildung heute bekommt. Es wäre jetzt gut, wenn sich in Zukunft daraus eine bessere strukturelle und finanzielle Absicherung der Familienbildung ergeben würde. Dabei bitte die ganze Vielfalt sehen und nicht nur die KiFaZe, die sich aus Kitas ergeben. Dazu muss die Familienbildung z.B. Gegenstand von Jugendhilfeplanung werden, bedarfsgerecht geplant werden und nicht nur ein Nice-to-have bleiben.

Um gerade auch ältere Kinder und Jugendliche und alle Eltern, auch andere Generationen ansprechen zu können, ist es wichtig, eben nicht nur die Kitas in Bezug zu den Familienzentren zu sehen und zu fördern, sondern alle sozialraumorientierten Zentren, wie immer sie auch heißen: Mütterzentren, MGH's, usw. Diese bieten Beratung, Bildung, Begegnung, Beteiligung in allen Lebenslagen und Lebensphasen.

Ich leite ein Familienzentrum in PF. 6 sind in der Stadt verteilt. Was da an Unterstützung für die Grundschüler in Rahmen der Hausaufgaben-, Sprach- und Lernförderung geleistet wird, ist beispiellos. Selbst jetzt wird Notbetreuung gewährleistet, weil die Kinder schlichtweg auf der Strecke bleiben würden! Und zwar ganz einfach, weil die Familien mit dem Homeschooling aufgrund der Bildungsfernen, der Sprachkenntnisse und der digitalen Ausstattung unverschuldet überfordert sind.

Familienerholung:

Wie stehen die verschiedenen Parteien im Land zur Förderung der präventiven und akuten Stärkung von Familien? Spielen die Möglichkeiten der "Familienerholung" in Ba-Wü eine Rolle?

Fast jede fünfte Familie kann sich nicht einmal einen einwöchigen Erholungsurlaub im Jahr leisten. Kein armutsgefährdetes Kind kommt aus einer vermögenden Familie.

Bedeutung des Quartiers/Sozialraums

Eine 50:50 Förderung für Quartierssozialarbeit wäre ein super Ansatz, den die Politik aufnehmen sollte. Nachhaltig und zielführend.

Quartiersentwicklung ist ein wichtiger Schlüssel zur Förderung von armutsbetroffenen jungen Menschen/Familien. Umso wichtiger ist es, in der Landesstrategie "Quartier 2030" konsequenter einen Schwerpunkt auf Familien/Ausgleich von Bildungsbenachteiligung zu legen!

Wenn alle im Quartier an einem Strang ziehen, ist das für "ALLE" Bewohner*innen, nicht "nur" für Kinder und Jugendliche ein hoher Mehrwert!

Quartiersarbeit für die besonders armen Stadtteile.

Im Quartier 2030 stecken viele Chancen!

Außerschulische Bildung:

Das verweist auch auf die Wichtigkeit der Ergänzung und Verzahnung von schulischer und außerschulischer Bildung. Im vom Land geförderten Projekt "Lokale Bildungsnetze" wurden dafür Ansätze modellhaft erprobt, die wir zur Nachahmung zu empfehlen sind: www.lobin-bw.de.

Wichtig ist, bei aller Sorge um formale Bildungsgerechtigkeit die außerschulische Bildung nicht zu vernachlässigen: Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind eine unerlässliche Ergänzung, um Selbstwert/-wirksamkeit gerade für von Armut betroffene Kinder/Jugendliche zu stärken!

Schulsozialarbeit kann seine Potentiale nur in Gänze entfalten, wenn sie ein Teil des Sozialraums ist und in diesen hinein wirken kann. Dafür benötigt sie Partner*innen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Sozialraum, wie bspw. mobile Jugendarbeit.

Der Sport hat eine elementare Funktion, damit Kinder ihr Stärken entdecken können. Kostenfreie Mitgliedschaft in Sportvereinen ermöglichen.

Sport stärkt nicht nur durch Erfolgserlebnisse die Persönlichkeitsentwicklung, sondern lehrt auch, mit Niederlagen umzugehen und eben daraus zu lernen.

Corona-Pandemie:

Gibt es Ideen, durch Corona belastete Familien zu helfen?

Eine Anfrage bzgl. Soforthilfe für Familien während der Corona-Monaten: z.B. Weshalb werden Schüler-Abo-Tickets nicht rückerstattet, um z.B. finanzielle Kosten für Mittagessen in den Familien auszugleichen?

Ich habe 3 Schulkinder. Um alle Sachen auszudrucken, kaufe ich 2 Patronen pro Monat, für online Beschulung 3 Geräte. Für dieses Jahr wir haben eine unmögliche Rechnung für Strom bekommen.

Die derzeitigen "Schulaufgaben" zeigen, dass Lehrer oftmals keine Vorstellung davon haben, wie die Lebensumstände der Schüler sind. Viele Aufgaben können von den Kindern nicht alleine gelöst werden. Und keiner im familiären Umfeld kann helfen.

Auch bei uns (QZ-MGH-Heilbronn) docken im Moment ganz viele Kinder (arme und reiche) an, weil sie mit dem Homeschooling nicht klar kommen. Nur leider bezahlt uns das niemand!

Corona macht Armut und Bildungsbenachteiligung sichtbar. Familienunterstützung, die jetzt zum Ausgleich von Bildungsbenachteiligung geleistet wird (s. z.B. Erfahrungen aus Heilbronn), ist strukturell zu sichern und zu verstetigen.

Diese Aufgaben sind meistens in den Lehrwerken.

Eine Möglichkeit ist auch, öffentliche Räume mehr zu nutzen und zur Verfügung zu stellen!

Vielen Dank Frau Stauber, dass Sie diese wichtigen Baustein der Stadtteil-Quartiersarbeit gerade in der aktuellen Situation so noch einmal unterstrichen haben!!

„Auf und weiter geht’s“:

Es ist schon erstaunlich, wie einig und voll guter Absichten die Politiker sind. Man kann kaum verstehen, warum B-W bei so viel gutem Willen so mies dasteht bei Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Mir ist da auch zu viel "Harmonie" zwischen den meisten Parteivertreter/innen. Warum steht B-W dann nicht besser da? Politik ist immer auch Diskurs (Streit), das ist wichtig.

Es ist schön, dass es eigentlich einen breiten Konsens, auch über Parteigrenzen hinaus, gibt, Kinder und ihre Lebensräume und Erlebensräume in den Mittelpunkt zu stellen – dabei geht es um die Zukunft der Menschheit!

SozialpolitikerInnen sind oft in Ihren Meinungen und Ansätzen nicht weit voneinander entfernt. Allerdings müssen wir diese Erkenntnisse und Forderungen auch in unseren Parteien und Fraktionen auf die Agenda bringen und priorisieren.

Ich denke, dass in Zukunft schneller mit den Menschen an der Basis kommunizieren muss, was denn wo und in welcher Form tatsächlich benötigt wird.

Wir müssen vom Reden ins Tun kommen.

Wenn sich die Politiker*innen so einig sind: Prioritäten müssen anders gesetzt werden, denn Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft.

Vielen Dank für diese Veranstaltung und das Format. Man hatte fast vergessen, dass politische Diskussionen so konstruktiv sein können. Ich hoffe auf Umsetzung in der nächsten Legislaturperiode.

Danke dem Veranstaltungsbündnis, bitte weitermachen.

Bleiben Sie dran an diesen Themen, es ist wichtig für die Zukunft unserer Kinder und Jugendliche.

Gehen wir es gemeinsam an!

Ein schönes Fazit des Abends wäre "Miteinander Reden – gemeinsam Handeln! Für unsere Zukunft!"

Hinweise:

- Veröffentlichung der Bertelsmann-Stiftung: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinderarmut-in-deutschland>
- Strategiejahr gegen Kinderarmut: <https://www.starkekinder-bw.de/>
- Vom Land gefördertes Projekt "Lokale Bildungsnetze": www.lobin-bw.de
- Geben Sie gern das Angebot von ArbeiterKind.de weiter: Wir unterstützen ehrenamtlich bei allen Fragen rund ums Studium (v.a. häufig Studienfinanzierung, aber auch Studienwahl, Unsicherheiten). In BaWü mit 10 Lokalgruppen, die per E-Mail erreichbar sind oder mit digitalen offenen Treffen einen Anlaufstelle. Außerdem haben wir ein Infotelefon. Alle Infos unter: www.arbeiterkind.de/baden-wuerttemberg
- Quartier 2030: <https://www.quartier2030-bw.de/>

Die Chatinhalte wurden zusammengetragen von Simon Näckel und Julia Zeilinger.